Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 103 (2006)
Heft: 1

Vorwort: Regionalisierung : ein altes Modell etabliert sich
Autor: Tecklenburg, Ueli

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

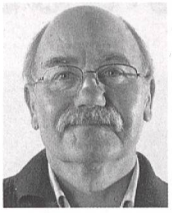
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

men zur sozialen und beruflichen Integration würden innerhalb dieser Versicherung koordiniert. Wenn dann noch der Bezugskreis bei den Ergänzungsleistungen auf armutsbetroffene Familien ausgedehnt würde, wäre auf diesem Weg auch eine Entlastung der Sozialhilfe möglich.

Dabei ist eines klar: Entscheidend ist die Entwicklung des Arbeitsmarkts. Es muss gelingen, wieder mehr Menschen mit wenig Qualifikation oder gesundheitlichen Einschränkungen zu einer Erwerbstätigkeit zu verhelfen. Wenn dies nicht geht, stellt sich die Frage nach einer Entkoppelung von Erwerbsarbeit und Existenzsicherung und einem garantierten Grundeinkommen für alle wie von selbst.

Carlo Knöpfel
Leiter Bereich Grundlagen
Caritas Schweiz
cknoepfel@caritas.ch

Regionalisierung: Ein altes Modell etabliert sich



Wer gedacht hat, die Regionalisierung der Sozialhilfe entspringe dem Zeitgeist, hat sich getäuscht: Bereits im Jahre 1943 führt der Kanton Graubünden ein Modell dezentraler professioneller Strukturen für die Sozialdienste ein. Erstaunlich aktuell klingt auch die regierungsrätliche Botschaft dazu: Der Einsatz ausgebildeter Fachkräfte erweise sich als unerlässlich, steht geschrieben.

Ende der 1980er-Jahre folgt der Kanton Waadt mit Pilotprojekten zur Regionalisierung, die heute für den ganzen Kanton vollständig umgesetzt sind (S. 12). Und der Kanton Bern führt 2002 ein neues Sozialhilfegesetz ein, worin die Regionalisierung verankert ist (S. 4). Die Ziele regionaler Zusammenschlüsse sind immer die gleichen geblieben: bessere Wirkung durch professionelle Beratung, höhere Rechtssicherheit, Anonymität – und längerfristig gesehen, das Einsparen von Kosten. Heute kommen noch die erhöhten Anforderungen im Zusammenhang mit der Integration dazu.

Dass es sich bei der Regionalisierung nicht um ein einziges, für alle Kantone gültiges Modell handeln muss, zeigen die unterschiedlichen Erfahrungen aus Bern, Graubünden, Basel-Landschaft und Waadt. Aber auch innerhalb eines Kantons lässt die Regionalisierung durchaus Spielräume offen, wie der Beitrag aus dem bernischen Amt Fraubrunnen zeigt (S. 5 bis 7).

In welcher Form auch immer die Regionalisierung umgesetzt werde: Wichtig sei, dass die Interessen aller, die am Prozess beteiligt sind, miteinbezogen würden, meint Andreas Dvorak im Kommentar (S. 13). Nur ein so gestaltetes Vorgehen könne längerfristig Erfolg bringen. Dem können wir nur zustimmen.

Ueli Tecklenburg
Geschäftsführer SKOS